



Bern, 14.06.2026

Nein zur 10-Millionen-Initiative vermeidet zusätzliche Risiken für eine stabile Gesundheitsversorgung

Das Schweizer Stimmvolk lehnt die Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz» ab. Damit werden zusätzliche Risiken für eine stabile Gesundheitsversorgung vermieden. Der Abstimmungskampf hat jedoch deutlich gemacht: Der Fachkräftemangel bleibt die grosse Herausforderung für die Gesundheitsversorgung in der Schweiz. Bund, Kantone, Bildungsinstitutionen und Leistungserbringer bleiben gefordert, das inländische Fachkräftepotenzial noch besser zu nutzen und zukunftssträchtige Rahmenbedingungen für Gesundheitsberufe zu schaffen.

Die Ablehnung der Initiative schafft Klarheit für die medizinische und pflegerische Versorgung. In der Schweiz besitzen heute 43 Prozent der Ärztinnen und Ärzte sowie über 20 Prozent des Pflegepersonals ein ausländisches Diplom. In den Grenzregionen und im ländlichen Raum ist die Abhängigkeit vom Ausland noch ausgeprägter. Eine Annahme der Vorlage hätte die Personenfreizügigkeit gefährdet und damit den bestehenden Fachkräftemangel dramatisch verschärft. Die Folgen wären längere Wartezeiten für Patientinnen und Patienten, Qualitätsverluste und mangelnde Patientensicherheit durch die Überlastung des Personals und letztlich noch mehr Bürokratie und stärker steigende Gesundheitskosten gewesen.

Personalmangel bleibt die grösste Herausforderung

Trotz des Abstimmungsergebnisses bleibt der Personalmangel die grösste Herausforderung des Schweizer Gesundheitswesens. Ende 2025 waren schweizweit rund 15'000 Stellen im Gesundheits- und Pflegebereich unbesetzt. Gleichzeitig prognostiziert das Gesundheitsobservatorium, dass der Bedarf in der Pflege in den nächsten 20 Jahren um über 40 Prozent zunehmen wird, insbesondere aufgrund der demografischen Entwicklung. Erschwerend kommt hinzu, dass viele gut ausgebildete Fachkräfte, die nach eigenem Empfinden eine sinnvolle Arbeit ausüben, dem Beruf vorzeitig den Rücken kehren. Die Hauptgründe dafür sind die hohe Arbeitsbelastung, zunehmende Bürokratie und ungenügende Weiterbildungsmöglichkeiten. Hier braucht es auch weiterhin Massnahmen, um das inländische Potenzial möglichst auszunutzen.

Erleichterung bei der Allianz

Das Komitee «Nein zum Versorgungs-Chaos» ist erleichtert über die Ablehnung der Initiative. Im Komitee vereint sind die grossen Akteure des Gesundheitswesens. Dazu gehören: H+ Die Spitäler der Schweiz, Spitex Schweiz, ARTISET mit dem Branchenverband CURAVIVA, Physioswiss, der Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK ASI sowie die Schweizerische Patientenorganisation spo. Auch spezialisierte Verbände wie ospita Die Schweizer Gesundheitsunternehmen, Swiss Reha, palliative.ch sowie die



Vereinigung der Kinder- und Jugendärzt:innen Zürich haben sich dem Komitee angeschlossen.

Alle bleiben gefordert

Der Volksentscheid verhindert ein riskantes Experiment und sieht darin ein wichtiges Signal für eine verlässliche und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung in der ganzen Schweiz. Gleichzeitig sind sich alle Akteure bewusst, dass die Ablehnung der Initiative die strukturellen Herausforderungen im Gesundheitswesen nicht löst. Der Fachkräftemangel bleibt eine zentrale Aufgabe für Politik, Bildungsinstitutionen und Leistungserbringer. Um die Versorgung langfristig sicherzustellen, braucht es weiterhin Anstrengungen zur Ausbildung, Gewinnung und Bindung von qualifizierten Fachpersonen. Der bürokratische Aufwand, der das Fachpersonal unnötig belastet, muss zwingend gesenkt und darf nicht weiter ausgebaut werden. Die Verbände der Allianz werden sich auch künftig für ein starkes Gesundheitswesen und eine verlässliche Versorgung der Bevölkerung einsetzen.

Koordination für Medienanfragen

roland.siegenthaler@bertakomm.ch

079 372 77 05